
Dissertationen und Magisterarbeiten

Susan A. Gregg

**Forager-Farmer Interaction:
Processes in the Neolithic Colonization of Central Europe**

Dissertation University of Michigan 1986 (Prof. Dr. K. Hutterer)

Die Dissertation untersucht die Beziehung zwischen den einheimischen Jägern/Sammlern und den eingewanderten Ackerbauern während des Überganges vom Mesolithikum zum Neolithikum in Mitteleuropa.

Für die archäologische Untersuchung der zwischen Jägern/Sammlern und Ackerbauern möglichen Beziehungen werden Bevölkerungsinteraktionsmodelle der Evolutionsökologie herangezogen. Diese Modelle gestatten, die Wechselwirkung sowohl des Wettbewerbs als auch der Zusammenarbeit zu untersuchen; das Hauptaugenmerk liegt jedoch auf der Bestimmung von Bedingungen, unter denen sich eine langzeitige, kooperative Beziehung entwickelt hätte.

Die Wirtschaftssysteme des Neolithikums wie auch des Mesolithikums werden rekonstruiert; erstens, um die Dienstleistungen und Naturalien zu identifizieren, die möglicherweise ausgetauscht wurden, und zweitens, um zu bestimmen, wie sich die Beteiligung am Austausch auf jede Bevölkerungsgruppe ausgewirkt hätte.

Das Landwirtschaftsmodell des frühen Neolithikums deutet darauf hin, daß regelmäßig große Ernten erzielt wurden; falls aber ungünstige Wetterbedingungen im Frühjahr den Anbau verzögerten, hätten die Ackerbauern zusätzliche Arbeitskraft benötigt, um schwerwiegenden Verlusten im Getreideanbau vorzubeugen. Die Jäger und Sammler wären dafür die geeignetesten Aushilfskräfte gewesen, und als Gegenleistung hätten sie von den Ackerbauern Weizen erhalten.

Eine Rekonstruktion des Wirtschaftssystems der einheimischen Jäger und Sammler deutet darauf hin, daß mit geringfügigen Veränderungen im jährlichen Ablauf ihrer Tätigkeiten eine Zusammenarbeit hätte erreicht werden können. Darüber hinaus hätte eine Nahrungsbereicherung der Jäger und Sammler durch Weizen ihren Bedarf an Fisch verringert: ein Nahrungsmittel, das sich als einengender Faktor in der Bestimmung ihres Gebietes erwies. Zusammenarbeit könnte somit zu einer Verringerung der territorialen Ansprüche der Jäger und Sammler führen.

Von der Annahme eines regelmäßigen Getreideüberschusses und des eher seltenen Bedarfs an Aushilfskräften ausgehend wird geschlossen, daß die Güter und Dienstleistungen überaus elastische Waren darstellten. Die Beziehung hätte mittels inelastischer Güter aufrechterhalten werden müssen, die dem sozialen Gefüge und den Gebräuchen beider Bevölkerungsgruppen entstammten.

Diese, das Interaktionsmodell betreffenden Erwartungen wurden am derzeitigen archäologischen Befund überprüft. Vorhandene Werte unterstützen zwar das Modell, aber es fehlt an spezifischen Details, die man zur Überprüfung benötigte. Vorschläge für neue Wege der Forschung beenden die Dissertation.

Dr. Susan A. Gregg
Department of Anthropology
University of Northern Iowa
Cedar Falls IA 50614, USA

